

# Würzburg - Residenzstadt im Herzen des Franken - Weinlandes

Die Bischofsstadt erreichen wir über die A9, A73 und A7 nach 170 km. Das Navi führt uns zur Residenz mit dem Hofgarten. Besucher können sich hier die wichtigsten Sehenswürdigkeiten auf einer „City Tour Tafel“ ansehen und durch eine erste Stadtrundfahrt mit entsprechenden Erklärungen hautnah erleben. Dazu gibt es im „Cafe Schönborn“ einen Kaffee gratis.



Würzburg ist eine lebendige Stadt, die von 20 000 jungen Studenten am Wochenende zusätzlich belebt wird. Das Durchschnittsalter liegt bei 41 Jahren und der Aufenthaltsort ist die historische Innenstadt mit ihren vielen Cafes und Restaurants oder die steinerne Mainbrücke mit den 10 Heiligenfiguren, die der Karlsbrücke nachempfunden wird.



Das Würzburger Stadttheater wurde am Anfang des 19. Jahrhunderts mit dem Schauspiel „Stille Wasser sind tief“ im adeligen Damenstift Heilige Anna eröffnet und 1945 durch einen Fliegerangriff zerstört.

Berühmtheiten, wie [Richard Strauss](#), [Richard Wagner](#) und seine Urenkelin Katharina Wagner und der Geigenvirtuose [Niccolo Paganini](#) wirkten in den Häusern.

Als „Mainfränkentheater“ präsentiert es sich seit 1966 in einem Neubau als Dreispartentheater mit Schauspiel, Oper und Ballett.



Der Dom St. Kilian ist der 3. größte romanische Dom und die von dem großen Bauherrn Baltasar Neumann errichtete „Schönbornkapelle“ enthält die Gruften der Fürstbischöfe aus dem Hause Schönborn. Hier wirkten auch H. Elsässer als Gestalter des Chores und Tilmann Riemenschneider für die Gestaltung der Skulpturen in Holz und Stein.



Im ehemaligen Domherrenhof „Marmelstein“ sind etwa 130 Objekte des Domschatzes vom 11. bis zum 20. Jahrhundert zu sehen. Grabbeigaben, Plastiken und Goldschmiedearbeiten sowie Textilien geben einen Einblick in die reiche Geschichte des Würzburger Domes.





Mit der Doktorarbeit oder Diplomarbeit geht auch eine Festrede und Verabschiedung einher. Für das feierliche Umfeld sorgt in Würzburg die Neue Kirche.



Die Stadtbahn biegt in die Domstraße ein. Der „Grafeneckart“(Rathaus) aus dem 12. Jahrhundert und der „Vierröhrenbrunnen“ ziehen an der Bummelbahn vorbei.



Vor dem Dom biegen wir links ab und betrachten rechts die Fassade des Neumünsters. Die Fassade und die Kuppel sind im Stil des Barock 1710 bis 1716 durch Tilmann Riemenschneider entstanden. Die irischen Wanderbischöfe Kilian Kolonat und Totnan erlitten an dieser Stelle den Märtyrertod. Bereits im 13. Jahrhundert verfügte das Stift über eine eigene Bibliothek und der Minnesänger Walter von der Vogelweide fand im Kreuzgarten seine letzte Ruhestätte.



Der Markt mit der Marienkirche und dem Falkenhaus ist bevorzugter Ort für Touristen. Die Augustinerkirche wurde im frühgotischen Stil 1275 erbaut und 1741 durch Baltasar Neumann um ein Langhaus ergänzt. Die Stuckarbeiten des Chores wurden von Antonio Bossi ausgeführt.



Würzburg lebt – genau diese Lebenslust zeigt sich am „Mainkai“. Die Marienfeste und das „Käppele“ zeugen von Jahrhundert alter Bischofstradition.



Der Stadtteil links des Mains, der über die alte Mainbrücke erreicht wird, bedarf eines weiteren Besuchs von Würzburg. Die 12 Heiligenfiguren verkörpern den Frankenkönig Pippin, Johannes von Nepomuk, der Hl. Joseph mit Jesukind, der Hl. Friedrich als Namenspatron des Fürstbischof Friedrich Carl von Schönborn, die Jungfrau Maria, dargestellt als Patrona Frankoniae, Carolus Magnus, Burkardus und last not least die 3 Missionare.



Die alte Mainbrücke überspannt als älteste nicht romanische Steinbrücke (1476 – 1488) den Main. Zunächst noch als Holzkonstruktion zwischen den Pfeilern ausgeführt, wurden die Bögen 1512 aus Wartungsgründen in Stein errichtet. 12 übergroße Heiligenfiguren sind in Anlehnung zur Karlsbrücke in Prag auf den Brückenpfeilern aufgesetzt (s.o.).



Die Ludwigsbrücke oder im Volksmund Löwenbrücke wird von 2 Löwenkulpturen flankiert. Zu meiner Bundeswehrzeit, erinnere ich mich, durfte ich mit LKW Anhänger noch über die Löwenbrücke zur Marienfeste hochfahren.



Als nächstes wollen wir die Innenstadt und das Mainufer zu Fuß erkunden. Wir lassen die Residenz im Rücken überqueren die Baltasar Neumann Promenade und folgen dem Besucherstrom entlang der Hofstraße stadteinwärts.



Östlich des Doms erstreckt sich ein Gebiet der fürstbischöflichen Pfründe (Lehen). Die bis auf das 12. Jahrhundert zurück reichenden reich verzierten Gebäude waren einst die Wohngebäude der Domherren.



Zu diesen Höfen gehörten z.B. die Kurie "Rannenberg" (Hofstraße 3), ursprünglich "curia Bernonis", oder die Kurie "Conti" in der Herrngasse – heute Amtssitz des Würzburger Bischofs – mit ihrem prächtigen Renaissanceerker. Am 16. März 1945 wurde der Hof Rannenberg zerstört. Die Ruine wurde 1961 von der Stadt Würzburg erworben, die ab 1965 den Neubau der Städtischen Galerie dort errichtete.



Das „Lusamgärtlein“ beinhaltet den Kreuzgang des ehemaligen Chorherrenstiftes zum Neuen Münster von dem ein Flügel des späten 12. Jahrhunderts erhalten blieb.



Das Neumünster – eine romanische Basilika - von der östlichen Seite her gesehen.



Der Kilian Dom mit dem Museum am Dom und das Lusamgärtlein sind bald erreicht. Hier befindet sich das Grabdenkmal des Minnesängers Walther von der Vogelweide.



Der Tourist kommt vor dieser schönen Kulisse schon mal ins Schwärmen. Wir lösen unseren Gutschein im Cafe „Schönborn“ ein.



Die Markthalle vor der Marienkapelle auf dem Marktplatz bietet frisches für Haushalt und Küche. Diese aus Frankreich importierten Artischockenblüten sind eine einmalige Kaufgelegenheit.



Die Marienkapelle beherbergt das Grabmal von Tillmann Riemenschneider, der auch die beiden lebendigen Steinskulpturen von Adam und Eva am Südportal schuf.



Der „Stachel“ zählt zu den ältesten Bürgerhäusern .....

**Stadtrundfahrt Stationen:** Residenzplatz – Baltasar Neumann Promenade – Theaterstraße (Roter Bau = Patrizierhaus, Mainfrankentheater, Bürgerspital zum Hl. Geist) – Spiegelstraße – Eichhornstraße – Martinstraße (Neumünster, Museum am Dom, St. Kilian Dom) – Hofstraße – Neubaustraße (Alte Universität) – Mainkai (Alte Mainbrücke) – Karmelitenstraße (Grafeneckart, Vierröhrenbrunnen) – Domstraße (St. Kilian Dom) – Schönbornstraße (Zentrum: Falkenhaus, Marienkapelle, Augustinerkirche) – Juliuspromenade (Juliusspital) – Gerberstraße – Kranenkai (Alte Kranen) – Mainkai – Willy Brandt Kai (Ludwigsbrücke o. Löwenbrücke) – Münzstraße (St. Peter) – Residenzplatz.

## Besichtigung der Feste Marienberg

Nach sehr heißen Tagen führt uns die Reise an Maria Himmelfahrt wieder einmal nach Würzburg. Heute wähle ich die Autoroute von Bamberg über Burgebrach, Ebrach, Schwarzach(B22) zur Residenz am Rande der Innenstadt von Würzburg. Nach Lösen eines Parkscheines steigen wir in den Bus durch die Stadt zur Festung Marienberg. Hella ist ganz aufgebracht; hat sie etwa etwas vergessen?



Wir betreten die erste Vorburg durch das „Schönborntor“, das nach dem Fürstbischof Philipp von Schönborn benannt ist. Eine Aufzählung der Bau- und Reparaturmaßnahmen an Toranlagen, der Marienkirche und Versorgungsleitungen ist auf einer Tafel am „Schönborntor“ beschrieben. Zuerst wollen wir in der Gaststätte „Zur alten Wache“ etwas Essen bzw. Trinken. Dazu begeben wir uns bei trockenem Wetter auf die Burgterrasse.



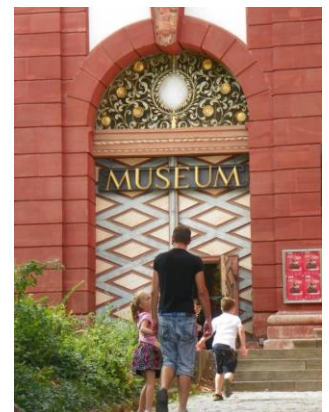
Selbstbedienung ist angesagt. Hella holt sich ein Schnitzel und ein Wasser und ich ein alkoholfreies Weizenbier.



Oben angekommen bietet sich ein noch begrenzter Blick durch die Laubholzkronen auf die Weinberge am Main. Vorsichtshalber schließen wir uns anderen Besuchern an und studieren die Abfahrtszeiten für die Rückfahrt. Ob die meisten bedacht haben, dass heute ein Feiertag „Maria Himmelfahrt“ ist und die Abfahrtszeiten um einige Minuten früher sind?



Der Blick hinab in den Burggraben zum „Hochberger Tor“ läßt die gigantischen Maße der Burg erkennen.



Über die Köpfe der Gäste schweift der Blick entlang der Festungsmauer zu dem Kiliansturm und Marienturm. Geradeaus im Kommandantur Gebäude ist das Mainfränkische Museum untergebracht.

Einzelne schicke gotische Bögen schmücken den Bau und den Eingang des Museums. Hoch auf dem Berg liegt die Ruine „Schenkenschloß“ mit dem Turm. Im Internet bin ich auf die Pizzeria „Mandino“ gestoßen, die gute preiswerte Speisen und einen schönen Blick auf Würzburg bieten soll. Auch der „Schützenhof“ Mainleitenweg 48 bietet eine Terrasse in Nähe der Wallfahrtskirche „Käppele auf dem Nikolausberg“.





Durch das Echter- oder Michaelstor betreten wir die 2te Vorburg oder den Echterhof. Im Tor zweigen wir links ab in den Museumsladen. In einem Souvenirladen – wie soll es anders sein – wird unter anderem auch der spritzige Frankenwein angeboten. Für Biertrinker werden auch schmucke Krüge der „[Fa. Zoller & Born](#)“ angeboten.

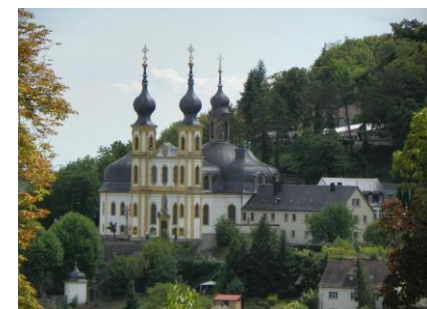
Frau Ilse Beyer übernimmt nach dem Kartenverkauf die Burgführung um 15 Uhr vor dem Museumsladen. Das Programm beinhaltet die Besichtigung der Marienkirche, des Brunnenhauses, des Tilmann Riemenschneider Verlieses, einen Teil des Wehrganges und den Fürstengarten mit dem schönsten Blick auf die Stadt Würzburg.



Sie führt uns zunächst zur gegenüberliegenden Pferdeschwemme im 2. Vorhof und beginnt nach einer freundlichen Begrüßung mit ihren Ausführungen. Der Berg wurde bereits in vorchristlicher Zeit genutzt. Ein Berg bietet nicht nur eine schöne Aussicht, sondern ist auch ideal zur Verteidigung. Die Kelten lagerten auf den Bergen Franks. Konrad von Querfurt errichtete die erste Burg mit Brunnen und Bergfried um 1200 und verlegt die Hofhaltung auf die Burg. Sie erklärt uns was es mit einem roten Säulengeländer umgebenen tiefer liegenden Brunnen auf sich hat.



Hier ergibt sich ein besonders schöner Blick hinüber zum „Käppele“, der barocken Kirche von Balthasar Neumann erbaut.



Auf der Burg hielten sich mehrere Adelsgeschlechter auf, deren Wappen – Frankenrechen und Wimpel – mit je 3 Ringen oder je 2 Scheren verziert sind. Ob diese eher lobend oder schmähend in die Geschichte eingingen, darüber lässt sich streiten.

Auf der ehemaligen Zugbrücke sind an der Außenfassade die 3 irischen Mönche, die ersten Reformatoren Franks dargestellt mit der Mutter Gottes die das Jesuskind auf dem Arm trägt. Herzog Hetan II lässt 706 die Marienkirche zu Ehren der Mutter Gottes errichten.



Durch das „Scherenbergtor“ gelangen wir in den Burghof, der vom mächtigen Bergfried und dem Brunnenhaus dominiert wird. Fürstbischof Rudolf II von Scherenberg stammt aus dem alten Steigerwalder Ministerialengeschlecht der [Scherenberger](#).

Die Führung sperrt die Marienkirche auf, entwertet unsere Eintrittskarten und spricht über die Altäre und Grablegungsstätten der Würzburger Bischöfe. Jeder Bischof wurde an 3 verschiedenen Orten bestattet.



Die Eingeweide hier in der Marienkapelle, das Herz im Kloster Ebrach und die übrigen Körperteile im Würzburger Dom.

Diese Grablegungen waren aufwendig inszenierte öffentliche Rituale. Die Überreste des Bischofs wurden sitzend auf einem Stuhl in den Dom überführt. In der Kapelle befinden sich die Grablegungen der Fürstbischöfe. Auf manchen Platten liegt der Bischofshut zu Füßen des Verstorbenen. Das bedeutet: vor seiner Ernennung zum Bischof verstorben.

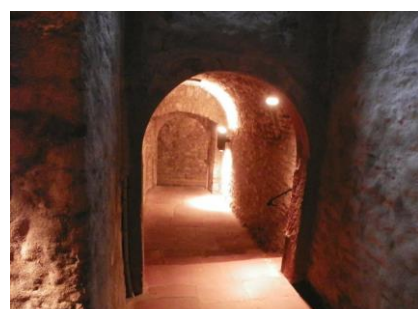


Der Turm diente einst als letztes Rückzugsgebiet bei Bedrohung durch die Angreifer, als Bastion und Aussichtspunkt des hier ansässigen Türmers und als tieferliegendes Verließ. Die Tür zum Turm lag einiges höher und konnte nur über Leitern erreicht werden. Der wesentlich kleinere Turm wurde erst sehr viel später angebaut. Der Rundumgang des Türmers war auf den noch vorhandenen Bastionen abgestützt.

Schon früh erkannte man, dass die Wasserversorgung durch Leitungen unzureichend war, da diese im Belagerungszustand gekappt werden konnten. Es wurde ein 102m tiefer Brunnen ausgeschachtet, der von 2 Quellen in 101m Tiefe gespeist wird. Das Brunnengebäude wurde später hinzugefügt um das Wasser vor Verunreinigungen durch Beschuss mit Fäkalien zu schützen. Reliefs von Hieronymus, Samson und Daniel schmücken den Brunnen außen.



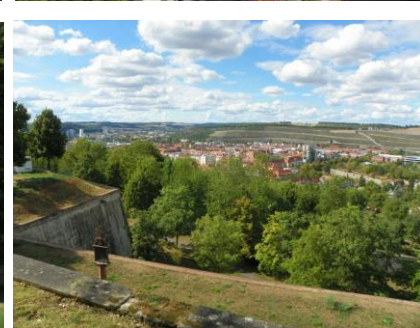
Ein Verließ geht bis auf den Bauernaufstand 1525 zurück. Auch der bekannte Altarschnitzer Tillmann Riemenschneider wurde als Aufständiger festgesetzt. Der Name "Tellsteige" und ein Denkmal erinnern an den Aufstand.



## Der Schlossgarten



## und das Panorama von Würzburg



## Eine Mainschiffahrt abwärts nach Veitshöchheim



Eine Schifffahrt auf dem Main dürfen wir uns nicht entgehen lassen. Wir besteigen die „Alte Liebe“ und finden oben auf Deck Platz im Sonnenschein. Abfahrt ist am „Alten Kranen“. Dieser Kranen wurde bis 1846 zum Entladen der Mainschiffe verwendet. Der Sohn des berühmten Barockbaumeisters Franz Ignaz Neumann hat dieses durch die Kraft zweier Männer betriebene Bauwerk geschaffen.



Es ist Abend geworden, Zeit zu einem romantischen Spaziergang am Mainufer entlang auf die Mainbrücke. Dreh- und Angelpunkt „der schönsten Nebensache Würzburgs“ ist der Brückenschoppen, den Touristen als Paar oder in einer Reisegesellschaft erleben können oder ist die Brücke doch nur Anziehungspunkt vieler Fotografen?



Wir schlendern am Rathaus vorbei und besuchen noch zu guter Letzt bevor wir ins Auto steigen den Hofgarten mit den Kegelbäumen.

